

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebköcker, Friseur u. Fleischerinnen in der Lebensmittel-, Schokoladen- u. Kakaoindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Erste Erscheinung am 1. März 1892
Redaktionsdirektor: Hermann Schmidt

Abonnementspreis pro dreimonatige Periode Mk. 1, für die Zustellenden 30 Pfg.

Bäcker, Konditoren, Süßwarenarbeiter!

Die regelmäßige Auflage des Verbandsorgans beträgt jetzt

40 000!

Seit Anfang November vorigen Jahres hat Carr Delegation jede Woche im Durchschnitt um 2000 Mitglieder zugenommen. Alle Gruppen der Berufsgruppen — Bäcker, Konditoren, Süßwarenarbeiter und -arbeiterinnen — sind an dieser Zunahme beteiligt. Nach und nach werden zu gewinnen, und Carr Delegation ist es, ohne Kraft weder zu verlieren und die Kollegen und Kolleginnen ohne Rücksicht dem Fortschritt zu folgen. In Carr Delegation sind zum besten des ganzen Berufs!

Die Delegation hat in den letzten Monaten durch Arbeitsbewegungen der gesamten Mitgliedschaft wertvolle Erfahrungen im Arbeitsverhältnis geschaffen, und sie wird diese Erfahrungen durch Verhandlungen mit den Zentralverbänden der Arbeitgeber festhalten können. Mit den gut erhaltenen Unternehmungsorganisationen in der Schokoladen- und Süßwarenindustrie haben der Berufsgruppe wertvolle Erfahrungen zu einer Arbeitsgemeinschaft geführt, und die Schaffung der ersten Delegationsorgane ist erfolgt. Mit den Verhandlungen im Bäcker- und Konditorenberuf sind gleichzeitig Verhandlungen auch dieser Richtung aufgenommen! Alle diese Erfahrungen können und werden aber zu einem außerordentlichen Gewinn führen, wenn die Arbeitsgemeinschaft nicht hinter uns steht! In allen Berufsgruppen muß deshalb jetzt mit noch viel größerem Eifer die Ziele verfolgt werden.

In den Kaufhäusern sind es heute vor allem die jugendlichen Käufer, die noch zu gewinnen sind, und zur Unterstützung dieses Zweckes wird der Verbandsratstand ab 1. April ein monatlich erscheinendes Blatt für die Werbung herausgeben, das all den jungen Freunden zugestellt werden soll. Die Kollegen in den Konditorien, die sich in den letzten Wochen vielfach als ganze Vereine unter Zentralverband anschließen, werden in den nächsten Wochen Gelegenheit bekommen, auf einer Sonderkonferenz, der Konditoren ihre eigenen Forderungen zu stellen und ihre Wünsche in Bezug auf Aufbau der Organisation vorzubringen. Die Süßwarenarbeiter und -arbeiterinnen haben sich bereits mit dem oben erwähnten Fortschritt eingehend zu beschäftigen. In der Kakao-, Schokoladen- und Lebkuchenindustrie müssen die Arbeiter ebenfalls nun nicht nur dazu gebracht werden, sich auf grundlegende Erfahrungen der Arbeitsbedingungen einzulassen. Auch in dieser Industrie muß die Kollegenschaft geschlossen in unsere Reihen!

Überall also Arbeit — überall hohe Ziele!
Geht aufs neue an die Arbeit — vorwärts zu neuen Zielen!
 Aus 40 000 müssen binnen wenigen Wochen 50 000 werden!

Einladung zum nächsten Jahr

In Nr. 8 der Monatszeitschrift „Der Arbeiter“ wird uns eine Petition gelesen, weil von unserer Verband alles begehrt wird, um die vielen Tausende von arbeitslosen Bäckern in Arbeit zu bringen. Bei den Gewerkschaften hat unser Vorgehen in den Verhandlungen keine Unterstützung hervorgebracht. Es ist eine unsoziale Gesellschaft, gegen die aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen ganz erheblicher Einspruch erhoben werden muß, gegen ein anscheinend in Ruhe kommendes Mittel, die Arbeitslosigkeit zu heilen. Es wird dann wieder der Nachweis zu führen begehrt, daß die Befreiung der Mehlpreise auf die beschäftigten Arbeiter keine soziale Ungerechtigkeit in der Verteilung der Güter bedeutet, sondern nur eine vorübergehende Maßnahme ist, die überflüssig im Lande räumlich als Brotmangel bezeichnet werden würde.

In einem zweiten Artikel aus der Feder des Geschäftsführers der Berliner Konjunkturforschung wird bitter Klage geführt, weil wir durch den Einstellungsstopp die Großbetriebe finanziell zwingen, ihre ganze Grundhaltung als Arbeiter zu betrachten und wieder zur Handarbeit zurückzukehren.

Wir müssen schon früher, daß unsere Maßnahmen, die arbeitslosen Bäckern möglichst von der Straße und in Arbeit zu bringen, bei den Gewerkschaften auf Widerstand stoßen. Von dieser Seite wurde die lautharische Meinung vertreten, daß auch in der Frage des Lohnes zu handeln sei. Unsere Vertreter müssen hier ganz entschieden Einspruch erheben, weil diese Angelegenheit nur Aufgabe der Konjunkturforschung ist und der Konjunktur dafür nicht zuständig sein kann, also auch die Konjunkturforschung kein Recht haben, in solchen Fragen zu entscheiden. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß sich deshalb die Gewerkschaften gegen den Einstellungsstopp auflehnen, weil ihre Maßnahmen wirtschaftlich gefährlicher werden. Das trifft aber nicht nur auf die Großbetriebe, sondern auf alle Betriebe im Bereich desjenigen Konjunkturbereiches zu, wo derartige Anordnungen erlassen wurden. Bei den Kleinbetrieben noch viel mehr, weil hier bei den Beschäftigten ganz bedeutende Beiträge an der Mehlnot gemacht wurden. Wenn deshalb da und dort, wo die Spanne zwischen Mehl- und Brotpreis eine größere ist, eine Preissteigerung vorgenommen werden muß, so werden unsere Vertreter immer darauf bedacht, daß diese Erhöhung in den Grenzen bleibe, damit der Unternehmer nicht noch besondere Geschäfte für sich machen konnte. Wichtig ist, daß dabei arm und reich belastet werden, richtig ist aber auch, daß Tausenden von Familienmitgliedern dadurch mit ihren Angehörigen die Lebensgrundlage gesichert wurde und sie mit ihren Lieben nicht auf der Straße zu verhungern brauchen. Und das haben doch unsere Kollegen früher verdient, die die langen Jahre im Felde gesunden haben. Zu den Großbetrieben der Bäckerei wurde in den Kriegsjahren ein großer Mehlgewinn erzielt. Dieses Gewerbe kann sich getrost den anderen Kriegsgewinnen zur Seite stellen. Wenn nun jetzt diese Unternehmer gezwungen werden, auf ein bestimmtes Quantum von Mehl einen Arbeiter beschäftigen zu müssen, so ist das nicht mehr als billig. Können sie mit ihren Gewinnen nicht auskommen, dann haben sie immer noch die Möglichkeit, von ihren großen Lieberherrschaften in den Kriegsjahren etwas zurückzugeben. So viel Liebe für das Vaterland sollten auch die Gewerkschaften haben, daß sie bereit waren, durch unsere Maßnahmen, die aus der Not der Zeit geboren sind und selbstverständlich nur für die Lebensgrundlage von uns befristet sind, Tausenden unserer Berufsangehörigen Lebensgrundlage zu verschaffen. Man mag uns als „Brotmischer“ bezeichnen, unsere Kollegen werden es besser zu würdigen verstehen!

Die Durchsetzung der Konditoren in Hamburg-Altona

Am 28. Februar tagte in Altona die Geschäftsversammlung des Zentralverbandes der Konditoren und nahm, nachdem der eingereichte Tarif-entwurf abgelesen worden war, von der Zahlstellenleitung des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit der Konjunktur entgegen. Letztere hat geantwortet, daß sie sich nicht auf den Tarif eines Tarifes mit der genannten Organisation einlassen kann, weil für sie der mit dem Gewerkschaftsbereich 1878 abgeschlossene Tarif zu Recht besteht und der Verein seine Unterwürigkeit nicht zurückzuziehen. Der Vorsitzende dieses Vereins, dessen Mitglieder in großer Zahl anwesend waren, erklärte in der Debatte über, daß er inzwischen bereits auf

Verzicht einer Mitgliederzusammensetzung die Kündigung des Tarifes schriftlich eingeleitet habe. Diese Erklärung mußte allerdings bei der Versammlung große Verwunderung hervorrufen, weil der Tarif eigentlich eine Kündigung vor dem 1. Juli 1919 gar nicht zuläßt und infolgedessen der Konjunkturbereich es ablehnen wird, auf die Kündigung einzugehen. Aus der ganzen, durch das Vorgehen des Gewerkschaftsbereichs von 1878 herzustellenden Situation der Gewerkschaft wäre nur herauszunehmen, wenn sich der Gewerkschaftsbereich entschließen würde, gemeinsam zum Konjunkturbereich überzutreten, da dann sofort der angelegte Tarif wieder aus der Welt geschafft und Bahn für einen neuen frei wäre. Die hartnäckig ablehnende Haltung zu einer solchen Verhandlung, die einige Vorstandsmitglieder des Vereins einnahmen, erregte gelegentlich bei der ganzen Versammlung Unwillen, und sie nahen gegen nur 3 Stimmen nachstehende Entschließung an: „Die am 28. Februar tagende, von über 100 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung der Konditoren von Hamburg, Altona und Bergedorf erkennt nur den Zentralverband der Bäcker und Konditoren als ihre Interessenvertretung für das Gebiet an und erwartet nur von dem Zentralverband die schnelle Einleitung der eingeleiteten Tarifbewegung. Die Konjunkturforschung erkläre weiter, dem Zentralverband beizutreten und dahin wirken zu wollen, daß sich der Verein aus dem Kreis der genannten Berufsorganisationen anschließt.“ Der Geschäftsleiter wird bereits am 5. März zu dem Arbeiter- und gewerkschaftlichen Ausschuss gehen, um die Bereitschaft seiner Mitglieder in der öffentlichen Versammlung anzukündigen für den nächsten Propaganda nach, wird ebenfalls in der Zukunft endlich die Arbeiterschaft in den Konjunkturbereichen in geschlossenen Reihen ihre Interessen vertreten und dann ohne Zweifel schneller zu Erfolgen kommen als bisher. Kollege Bauer, von dem im letzten Verhandlungsbereich gesagt worden war, daß er mit zugegen gewesen sei, als 2 Vertreter an ehemalige Vorstandsmitglieder des Vereins herangehen hätten und zur Einleitung eines Tarifes angefordert hätten, legt Wert darauf, festzustellen, daß diese Darstellung nicht richtig war. Er erzählt wie der Vorsitzende Bericht über zu dieser Zeit noch nicht aus dem Felde zurück gewesen, sondern haben erst später Gelegenheit bekommen, in die Bewegung einzutreten. In der Entstehungsgeschichte des Tarifes hat Kollege Bauer also gar keinen Anteil gehabt. Zu dem weiteren Verlauf der Bewegung wird die Kollegenschaft in den nächsten Tagen wieder Stellung nehmen müssen.

Im Arbeitslager

Die unglückliche wirtschaftliche Entwicklung, die mit Eintritt des Weltwirtschaftskrisis ihren Anfang nahm, hat sich in verächtlicher Weise fortgesetzt, und fast alle Industriezweige zeigen eine weitere rückgängige Bewegung des Geschäftsganges. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit ist durch die fehlenden Rohstoffe, die mangelnden Transportmöglichkeiten und durch die gelähmte Unternehmungskraft herbeigeführt. Immerhin nunmehr auf den Arbeitsmarkt werden auch die allgemeine politische Erregung und die Arbeitsbewegungen; ferner eine gewisse Arbeitslosigkeit vieler Arbeiter und die Forderungen, nach Gegenmaßnahmen der Arbeitsbeschaffung abzugeben. Die unglückliche Lage erfährt durch Kündigungen in den großen Industriebetrieben eine weitere Verschärfung, von Einfluß sind auch die Bahnstörungen und die hohen Sätze der Eisenbahnunterhaltung, die in Verbindung mit einer gewissen „Arbeitslosigkeit“ produktionshemmend wirken. Besonders im Handelsgewerbe, im Baugewerbe und im Spinnstoffgewerbe hat die Arbeitslosigkeit erheblich zugenommen, und die rückwärtige Bewegung für weibliche Personen ist durch die Arbeitslosigkeit im Spinnstoff- und Handlungsgewerbe gesteigert worden. Vor dem Weltkrieg waren viele weibliche Personen dieser und anderer Gewerbebereiche in der Kriegswirtschaft tätig und verdienen nunmehr wieder in ihrem früheren Gewerbegebiet untergekommen. Die Landwirtschaft, Gewerbe und Handwerksbetriebe haben starken Schaden an Menschen; es besteht jedoch — infolge der ungenügenden Löhne und der langen Arbeitszeit — wenig Hoffnung, in diese Berufe zurückzukehren!

Die Berichte der Frontsoldaten zeigen nicht von der geringen veränderten Arbeitslage, weil ein größerer Teil der Kriegsteilnehmer in den früheren Lebenslagen eingestellt wurde und weil mit Wirkung vom 22. November 1918 die Versicherungspflicht eine Umstellung erfuhr. Nach den Verhandlungen der Frontsoldaten trat am 1. Januar 1919 bei den in Beschäftigung stehenden Mitgliedern gegenüber dem Dezember 1918 eine Zunahme um insgesamt 172 045 oder um 2,9 vom Hundert ein. Die Steige-

aus enthält in vollem Maße auf das nächste Ge-
schick. Die Zunahme beträgt hier 571 635 oder 12,3 vom
Hundert; bei den Frauen fast eine Verdoppelung von 1 000 000
auf 2 000 000. Die Verteilung der weiblichen
Arbeitskräfte stand in Beziehung mit der Einstellung
von Kriegsteilnehmern und dem Mangel an Arbeitskräften
und mangelnder Frühlingsarbeit.

Ein deutliches Bild der Arbeitslosigkeit ergeben die Be-
richte der Fabrikanten über die Arbeitslosigkeit und die
Einstellung der Arbeiterkräfte. Nach den Berechnungen von
28 Fabrikanten, die für 1 000 000 Reichsmark beschäftigt
sind, betrug die Arbeitslosigkeit im Dezember 1918 oder
54 vom Hundert. Im Dezember 1918 betrug die Arbeitslosig-
keit 15; die Arbeitslosigkeit ist also beträchtlich gestiegen.
Angewiesen hat jedoch die Arbeitslosigkeit eine weitere
Steigerung erfahren; die Berichte für Januar zeigen ein
weiteres starkes Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt eine Steigerung
der Arbeitslosen, nämlich beim männlichen als beim weib-
lichen Geschlecht. Im Dezember 1918 betrafen die
Arbeitslosen 100 offene Stellen bei den männlichen
Berufstätigen 151 Arbeitslose, bei den weiblichen Berufstätigen
entfielen 157 Arbeitslose auf je 100 Stellen. Im Janu-
ar waren die Arbeitslosen 74 und 101. Der An-
stieg der Arbeitslosen ist also wieder gestiegen.

Bei den Männern und Frauen war der Anstieg
Arbeitslosen bei den Arbeitslosen gestiegen. Im
Dezember wurden bei den Männern die dem Reichs-
arbeitsamt berichtet, 15 109 Arbeitslose gemeldet, denen
nur 250 Stellen gegenüberstanden. Bericht wurden 1841
Stellen. Auf je 100 offene Stellen entfielen 703 Arbeits-
lose gegen 570 im Vormonat.

Die Verhältnisse der Arbeitslosen zu den offenen
Stellen in den letzten drei Monaten sind im folgenden
sichtbar:

Auf je 100 offene Stellen entfielen Arbeitslose:

Monat	1916	1917	1918
Januar	119	99	138
Februar	125	93	131
März	111	94	124
April	126	100	148
Mai	122	99	118
Juni	133	94	92
Juli	119	91	99
August	114	82	112
September	101	100	107
Oktober	113	108	101
November	75	114	370
Dezember	81	123	703

Wie sich der Anstieg der Arbeitslosen und die Be-
rühmtheitslosigkeit im Dezember 1918 in den einzelnen
Bundesgebieten gestaltete, ist folgender Aufstellung zu ent-
nehmen:

Bundesgebiete	1918			Auf der offenen Stellen entfielen Arbeitslose
	Arbeits- lose	offene Stellen	Arbeits- lose	
Preuss. Provinzen	320	32	37	40
Bayern	220	30	37	32
Berlin u. Grenz-Brandenburg	4024	716	700	68
Provinz Hannover	226	25	30	102
- Hessen	123	72	71	17
- Sachsen	349	76	63	72
- Sachsen	316	71	65	72
- Sachsen-Anhalt	472	94	65	74
- Preussen	320	26	36	14
- Preussen	376	74	65	31
- Sachsen-Anhalt	718	240	114	30
- Sachsen	178	38	31	127
Republik Bayern	100	31	35	294
- Hessen	1570	187	178	77
- Hessen	314	122	102	66
- Hessen	149	30	36	60
Landes- und Provinzial- Verwaltung	104	37	78	62
- Hessen	30	1	1	600
- Hessen	217	117	117	18

Bei der Verteilung und Verteilung sind keine Be-
rechnungen angegeben.

Die Arbeitslosen zeigen folgende grunde Gründe:
In Folge der Kriegszeit kamen auf 1 Stelle 10 Arbeits-
lose, in Bayern auf 1 Stelle 27 Arbeits-
lose, in Sachsen auf 1 Stelle 20. Unter den Arbeits-
losen sind 1 133 Arbeiter und 2 000 Arbeiter, Berlin,
Hessen, Preussen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen,
Hannover und Bremen. In einigen dieser Gebiete war
die Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zur Zahl der
Stellen ausfallend gering.

Bei den Arbeitslosen für Arbeiter liegt die Verteilung
ähnlich wie bei den Arbeiterlosen im allgemeinen. Infolge
der Kriegszeit sind die Arbeiterlosen mit einer Verdoppelung der
männlichen Arbeiterlose ein 2 Drittel für Arbeiter hatten
am 1. Januar 1918 männliche und 1 025 weibliche Arbeiter.
Das sind 20 und 23 vom Hundert mehr als im Vormonat.
Bei 156 Gewerbetreibenden für Arbeiter waren am 1. Januar
1918 männliche und 1 438 weibliche Arbeiter. Das
sind 9 und 6 vom Hundert mehr als im Vormonat.

Veränderung der Lohnverhältnisse in einem Fabrikanten in Hannover, 1918.

Der Fabrikant in Hannover zeigt folgende Verhältnisse:
Es wurde folgende Lohnverhältnisse für das ge-
samte Fabrikanten- und Handwerker- und Arbeiter-
verhältnis festgestellt: Die Lohnverhältnisse sind im
allgemeinen im Vergleich mit dem 1. Januar 1918
in Hannover in Hannover, wobei am 2. Januar
die Lohnverhältnisse sind:

1. 1918. Der Lohn beträgt in den verschiedenen
Fabrikanten bis 20 Jahre 1 000 bis 2 000, von 20 bis

25 bis 30, für 25jährige Arbeiter 1 700, in den Groß-
betrieben für Arbeiter 1 750, für Arbeiter und
Dienstmädchen 1 750 pro Woche.

2. Arbeiterstunden. Arbeiterstunden werden mit
25 pft. Aufschlag zum Stundenlohn bezahlt. Sonntags-
arbeit wird mit 50 pft. Aufschlag zum Stundenlohn bez-
ahlt.

3. Erziehung. Das Arbeiterverhältnis kann heiden-
falls mit einer zeitlichen Erziehung geübt werden.

4. Allgemeine. Für alle hier nicht angeführten
Angehörigen sind die jeweiligen Tarifverhältnisse
zwischen dem Betriebsrat und der Fabrikanten mit den
Personen schriftlich festzustellen. Diese Bestimmungen sind
anzufügen und bedarf zu ihrer Ausführung einer monat-
lichen Abrechnung.

5. Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.
Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.
Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.

6. Arbeiter. Hannover, Arbeiter. Hannover, Arbeiter.
Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.

7. Arbeiter. Hannover, Arbeiter. Hannover, Arbeiter.
Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.

8. Arbeiter. Hannover, Arbeiter. Hannover, Arbeiter.
Arbeitsverhältnisse (Hannover). Hannover, Arbeiter.

Verbandsnachrichten

Dritttag.

Vom 21. Februar bis 1. März gingen bei der Hand-
lung des Verbandes folgende Beträge ein:

Für Januar: Bromberg 1 157,20, Bielefeld 214,15,
Bonn 225, Düsseldorf 104,15, Duisburg 150,20, Wies-
baden 22,50, Frankfurt a. M. 222,75, Hamburg 102,20.

Für Februar: Münster i. B. 1 225,25.
Von Gewerbetreibenden der Provinz: S.
Hessen 1 415, P. R. Westfalen 10,15, N. H. Preuss. Provinz
100, P. H. Preuss. Provinz 3, P. H. Preuss. Provinz 3,15, S. H. Preuss.
Provinz 6, S. H. Preuss. Provinz 10,20, S. H. Preuss. Provinz 10,20.

Für Abonnements und Annahmen: Janu-
ar 1919 Berlin 1 17, S. H. Preuss. Provinz 10,20, Mainz 3,10.
Der Kassier: O. Freytag.

Kriegsverluste des Verbandes.

Heinrich München. Ludwig Dallmeyer, 21 Jahre
alt, gefallen.
Eure seien Dank!

Lehrerinnen und Stenografen.

Stenografen.

Arbeitsverhältnisse im Bezirk Essen. Ein der Firma
Leib. Dittmer, somit der Firma Otto Hammer,
Dortmund, und anderer Beurlaubung in Essen wurde
nachstehende Tarifvertrag abgeschlossen:

§ 1. Die Arbeitszeit beträgt täglich 8 Stunden, aus-
serhalb 1/2 Stunde Pause. Pausenzeit werden 6 Be-
urlaubungen gewährt.

§ 2. Die Frauen- und Kinderarbeit beträgt: a) für
weibliche Personen unter 18 Jahren pro Stunde 90 pft.
pro Woche 1 220; b) für weibliche Personen über
18 Jahre pro Stunde 80 pft. pro Woche 1 220; c) für
männliche Arbeiter pro Stunde 1 200, pro
Woche 1 220; d) für gekletterte Arbeiter pro Stunde
1 150, pro Woche 1 220; e) für Arbeiter und Dien-
stmädchen pro Woche 1 220. Kluge Arbeiter sind für
alle Fälle zu zahlen, auch wenn die Stundenzahl nicht er-
reicht wird.

§ 3. Arbeiterstunden sind möglichst zu vermeiden; sind
jedoch notwendig, so werden sie mit 25 pft. Auf-
schlag zum Stundenlohn bezahlt. Sonntagsarbeit ist mit
50 pft. Aufschlag zum Stundenlohn zu bezahlen.

§ 4. Bei Bedarf von Arbeiterinnen, insbesondere
Arbeiterinnen, sind diese nach Möglichkeit von ferneren
Arbeiterinnen zu befreien.

§ 5. Allen Beschäftigten werden nach einjähriger Be-
schäftigungsdauer eine Woche, nach fünfjähriger Beschäfti-
gungsdauer 2 Wochen Ferien unter Fortzahlung des Lohnes
anzufügen. Fortzahlung an Stelle der Ferien
ist nicht möglich, bezugsweise Fortzahlung der Beschäftigung.

§ 6. Der Lohn wird der Beschäftigten weitergezahlt,
wenn sie krank sind in ihrer Person liegender Grund
ohne ihr Verschulden für eine verhältnismäßige nicht erheb-
liche Zeit an der Arbeit verhindert sind. Als nicht erheb-
liche Zeit gilt: Nach einer Beschäftigungsdauer von einem
Monat bis zu einem Jahre 3 Tage, nach einem Jahre eine
Woche. Ein Lohnabzug findet immer nur statt bei Ge-
sundheitserkrankungen und anderen Erkrankungen in der
eigenen Familie bei einer Veranlassung bis zu einem
Tag. Die Krankheitsdauer ist, Krankheit und sonstige Be-
dingungen hierzu nicht geschuldet werden.

§ 7. Für etwa aus diesem Vertrag entstehende Streit-
igkeiten wird ein Schlichter ernannt, aus je 2 Ver-

tretern der beteiligten Parteien unter einem un-
parteiischen Richter. Der Schlichter ist endgültig
und für beide Teile verbindlich.

§ 8. Dieser Vertrag gilt ab 1. Februar bis 1. Fe-
bruar 1920. Sollte nicht einem Monat nach der Auf-
fassung dieses Vertrags eine Fortsetzung, so gilt der Ver-
trag als für ein weiteres Jahr geschlossen, und so fort.

Dortmund, den 20. Januar 1919.
(Unterschriften)

Arbeitsverhältnisse im Januar 1919.

Mit dem
Kommissar wurde eine Vereinbarung dahin getroffen,
dass die proportionalen Lohnverhältnisse bestimmt sind
und die Arbeiterinnen einmündig oder Teilzeit
1 700, für Arbeiterinnen 1 700 und Arbeiterinnen 1 700
1 700. Sämtliche Arbeiterinnen einmündig der
Männer und Arbeiter erhalten den Stundenlohn. Die Ver-
einbarung wurde im Arbeiterverein und im Arbeiter-
verein. — Mit der Post, Reis- und Postkosten wurde
eine neue Vereinbarung getroffen und zum erstenmal
auch die Arbeiterinnen an den Tarifverträgen einbezogen.
Der Stundenlohn für Arbeiter einmündig des 1. Janu-
ar 1 700, für Arbeiterinnen 1 700 und Arbeiterinnen 1 700,
für Arbeiterinnen 1 700, für Arbeiterinnen 1 700. Der
Stundenlohn für Arbeiterinnen beträgt 1 32, dements-
prechend tritt eine Erhöhung des Lohnes für Arbeiterin-
nen auf 1 32 ein, aber unter Umständen können ein-
Die Arbeiterinnen im Kommissarverein und im Arbeiter-
verein werden bei Teilzeitiger Arbeitszeit mit 1 220,
bei vollständiger Arbeitszeit mit 1 700 bezahlt. Ar-
beiterinnen haben ebenfalls vollständige Arbeitszeit.
Für von Kom- und Arbeiterinnen geschuldeten Arbeit-
leistungen werden im Kommissarverein und im Arbeiter-
verein als Lohnzahl je 1 700 pro Sonntag an die
betroffenen Arbeiter gezahlt. Die tägliche Lohnverhöhung
beträgt in beiden Betrieben 1 10 bis 1 15 pro Woche.

Arbeitsverhältnisse.

§ 1. B. Einen schönen Erfolg haben die beschäffig-
ten Kollegen und Kolleginnen in den Arbeitervereinen
von Dippold, Marschall und Klein zu verzeichnen. Seit-
dem sie sich der gewerkschaftlichen Organisation anschließen
haben, erfolgte eine Lohnverhöhung um 25 pft. Rummel
bezieht die begründete Ansicht, dass auch für die hiesigen
Firmen die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich ge-
regelt werden können. Die Zugehörigkeit zur Organisation
wird nunmehr für alle sehr wohl zur Pflicht, wenn nicht
die neuen Bestimmungen nur auf dem Papier stehen!

Kriegsverluste.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen hielten
am 20. Februar im „Kollaport“ eine sehr gut besuchte Ver-
sammlung ab. Eingangs teilte Kollege Strömer mit, dass
sich sehr viele Arbeiterinnen an das Gesetz vom 23. November
1918 sehr wenig halten und besonders die Sonntagruhe
missachten. Der andere Teil der Arbeiterinnen hat sich des-
halb Hilfe suchend an den Vorstand der Gewerkschaft ge-
wendet. Durch wiederholte vorgenommene Betriebskontrollen an den
Sonntagen konnten verschiedene Verstöße festgestellt
und zur Anzeige gebracht werden. Die Kontrollen werden
fortgesetzt. Der Vorstand hat nunmehr erachtet, und es
ist zu wünschen, dass er hoffentlich seine Tätigkeit beginnt.
Der Vorstand für Januar ergab eine Einnahme von
1 220 und eine Ausgabe von 1 214. Der Kassierbericht
vom 1. Januar um 1 220 über ein im Vormonat. Die Mit-
gliederzahl ist auf über 900 gestiegen. Als zweiter
Kassierer wurde Kollege Keller und als Kassierbeauftragter
Hörner gewählt. Über die Verbandsveranlassung im
Hannover geschickte Kollege Strömer einen Bericht.
Empfohlen wurde vom Vorstand, dass die Arbeiterinnen als
Mitgliederbeiträge in den Postämtern eingeführt werden sollen.
Auf Antrag des Kollegen Keller wurde das jedoch für Fälle
abgelehnt. Ein Antrag des Kollegen Keller, die Gewerkschaft
in der Arbeitervereine nicht mehr abzu-
führen und die Kassierarbeiten so lange zurückzuführen,
bis der Arbeiterverein wieder aufgenommen ist, ist eine wichtige
Ansprache hervor. Begründet wurde der Antrag nun da-
mit, dass sich Arbeiter in den Fabriken als Arbeitervereine
betätigen haben. Der Vorstand, Kollege Keller, wird unter
anderem darauf hin, dass der Austritt auf Grund des Ver-
bandsstatuts, das die Gewährung von Arbeitslosen war, die
gar nicht so ohne weiteres gegeben wurde. Der Antrag
wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, so
dass die Beiträge weitergezahlt werden. — In nächster Zeit
soll ein Bericht folgen, worüber Näheres noch be-
kanntgegeben wird.

Generalversammlungen.

Essen a. d. R. Am 2. Februar fand unsere General-
versammlung statt, zu der fast alle alten Mitglieder wieder
erfahren waren. Vom Vorstand wurde bekanntgegeben,
dass der Krieg von unserer Seite 10 Jahre gefordert
hat. Nach einem warmen Reden wurde ihr Dank an
der höchsten Weise gelehrt. Im Geschäftsbericht führte
Kollege Borch an, dass wir nach der Revolution einen be-
sonderen Aufschwung genommen haben; von den 210 Mit-
gliedern ist der größte Teil erst in den letzten Wochen
gewonnen. Der Kassierbericht des Kassierers zeigt
folgende Zahlen: Gesamteinnahme 1 600,20, Gesamtaus-
gabe 1 560,70, Bestand am 1. Januar 1919 1 682,00.
An Unterstützung wurden 1 601,90 ausbezahlt. Die Zahlen
beweisen, dass wir gut vorwärts gekommen sind. Ferner
wurden die abgeschlossenen Karte erwähnt. Auch die Ver-
anlassung der Gruppen der Arbeiterinnen, haben aus prin-
zipiellen Gründen, zur Anerkennung der Organisation ge-
zwungen werden, ob sie wollen oder nicht. Verhandlungen
haben noch. Bei der Kenntnis des Vorstandes wurden
gewählt die Kollegen: Borch, erster Vorsitzender; Ring-
weber, zweiter Vorsitzender; Nebling, erster Kassierer; Well, zweiter
Kassierer; Barneck und Gerling, Schriftführer; Lübbers,
Jans und Reddermann, Mediatoren; Christner und Barneck,
Kassierbeauftragte, deren Vertreter Borch und Borch.
In den Frauensächlichen waren Hilfer und Borch, als deren
Vertreter Borch und Borch. Die Mitgliederversammlungen
sollen von nun an wieder regelmäßig jeden dritten

Impuls hat von uns gegenüber. Und dabei sind jetzt 200...
mehrfache Kollegen am Ort. Das sind Jährliche, und...

Sachverhalt. Dies fand am 16. Februar eine Ver-
sammlung für die Gewerkschaften statt, die von rund...

Während des Krieges keine Tätigkeit mehr ausüben
konnte, ist durch die Beendigung des Völkermordens...

Spätestens am 8. März
ist der 11. Wochenbeitrag für 1919
(9. bis 15. März) fällig.

Fabrikbrände.

Damen. Am 20. Februar fand seit längerer Zeit
die erste öffentliche Versammlung statt. Eingeladen waren...

Internationales.

Der Verband der Lebensmittelarbeiter
in Belgien.

der während des Krieges keine Tätigkeit mehr ausüben
konnte, ist durch die Beendigung des Völkermordens...

Wir wünschen unserem Bruderverband fernach
gutes Gedeihen!

Eingegangene Bücher und Schriften.

Die Internationale, Aufgaben für Slavier und Ge-
lang 1,30, für Bäcker, Bäcker und Bäcker - 25...

Spätestens am 8. März
ist der 11. Wochenbeitrag für 1919
(9. bis 15. März) fällig.

Mitglieder beim öffentlichen Versammlungen.

Freitag, 9. März:
Bachmann: 3 Uhr im „Fürstentum“, Bismarckstr.
Ochsenfeld: 10 Uhr im „Fürstentum“ Hof. - Hofhof:...

Wir suchen an tüchtige Provisionsvertreter
zum Verkauf unserer bestbekanntesten fabrikat: Rühr- und Aufschlagmaschinen,
Puffermaschinen, Speiserismaschinen, Eiskonservatoren, Zerkleinerungs-
maschinen, Mandelreibmaschinen, Kaffeemaschinen sowie Formen und
Geräte. Spezialität: Lieferung kompletter maschineller Einrichtungen für
Konditorien, Kaffees, Hotels, Sanatorien usw. usw.

Donnerstag, 13. März:
Hamburg: Im Gewerkschaftshaus.
Freitag, 14. März:
Braunschweig: Im „Fürstentum“, Stobenstraße.
Samstag, 16. März:
Offen a. b. H.: Sonn. 10 Uhr im Salote „Groß-Osten“,
- Gesellschaften: 4 Uhr bei Jürgen, Alter Markt.

Anzeigen.
Unsern lieben Kollegen Hans Lusche nebst
seiner lieben Frau
die besten Glückwünsche
zur Vermählung!

Nachruf.
Als Opfer des Weltkrieges fiel unser Mitglied
Lud. Dallmeier
im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn
Die Jahressche München.

Liebing & Co., G. m. b. H., Leipzig-R. 5,
Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.

Ruchennrutsch,
allgemein beliebtes Mittel zum Streichen der Bleche
und Formaz, in ganz Deutschland bekannt, lausendfach
nachbestellt, 1 Kilo 7,50, von 5 Kilo ab 4,70,
außer Flaschen, welche zu zwei Dritteln der berechneten
Preise zurückgenommen werden.

Extrakte, Essenzen und Farben
laut Spezialpreisliste. Probeflächen, enthaltend 1/2 oder
1/4 Kilo von Bittermandel, Vanille, Pfefferminz-
schalen, Himbeer-, Kirschen- und Roter-Kirschen-
Extrakt. 1/4 Kilo 2,10, 1/2 Kilo 4,65.

Glasur- und Aroma-Tabletten,
1/2 Dose 12,-, 1/4 Dose 3,25.

Vanille-Creme-Pulver,
wieder in kleinen Mengen zum jeweiligen Logeplatz.
1 Kilo 4,50, Post-
paket 4 1/2 Kilo 19,50.

Backpulver,
1 Kilo 4,50, Post-
paket 4 1/2 Kilo 19,50.

Hirschhornsalz (amm. carb.
pulv.),
beste Dreifachkraft, 1 Kilo 4,50, Postpat. 4 1/2 Kilo 19,50.

Schamispießpulver,
1 Kilo 3,40, Postpaket 4 1/2 Kilo 14,50.

Eidol
in Originalpackungen von 5, 12 1/2 und 25 Liter,
1 Liter 4,-.

Holzstreuemehl,
1 Zentner 18,-
inklusive Transport.
Verkauf gegen Nachnahme ab hier.

Vertreter gesucht!
Liebing & Co., G. m. b. H., Leipzig-R. 5,
Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.

„Ruchennrutsch“
bestbekanntes Mittel zum Streichen der Bleche und Formaz.
Probefläche 7,50, von 5 kg ab 4,70. Sehr zu empfehlen!
Liebing & Co., G. m. b. H.,
Leipzig-R. 5, Kohlgartenstraße 17. Telefon 2290.